

Lokalnachrichten

Nachrichten, Bilder, Videos, Services, Wetter aus Naumburg und der ganzen Region.

Premiere

Angst von der Seele lachen

28.09.2015 09:45 Uhr



Im Geist nach Indien abgereist: Fellner versetzt sich mit Yoga-Übungen in Trance. Bösel hat derweil Verdauungsprobleme. (BILD: TORSTEN BIEL)

VON ROLAND LÜDERS

Von Banalitäten zum Nachdenken über die letzten Dinge des Lebens: Für Stefan Neugebauers Indien-Inszenierung gibt es in Naumburg viel Beifall.

NAUMBURG. „Der Tod ist wie Umsteigen in Frankfurt/Oder.“ Als der geschneigte Gaststätten-Inspektor Kurt Fellner seinen Kollegen Heinz Bösel mit solchen pseudophilosophischen Erkenntnissen nervt, hat der kein Ohr für den ständig quasselnden Biedermann. Denn für Heinz,

den prolligen Typ aus der früheren DDR, sind eigentlich nur zwei Sachen wichtig: Schnitzeessen und sexuelle Befriedigung - mit und auch ohne Frau. Doch der Sex, so erfährt man in den in Fäkalsprache vorgetragenen Ergüssen Böselns, klappt nicht mehr so richtig. Und mit dem in einer Kneipe vorgesetzten Schnitzel ist er auch nicht zufrieden.

Deshalb will er dem Lokal eine so schlechte Bewertung verpassen, dass es künftig nur noch Flüchtlinge als Gäste bekommt. Eine Bemerkung, die für einen Staatsangestellten eigentlich politisch völlig inkorrekt ist und trotzdem oder gerade deswegen die Lachmuskeln der Zuschauer strapaziert.



Dem eintönigen Dienstreise-Alltag zwischen Schnitzel und Bettenkontrolle versuchen die Kontrolleure mit flüßigem Seelenröster zu entkommen. (BILD: BIEL)

Denn genau von dieser dem Leben abgeschauten aktuelle Diskrepanz zwischen verordneter Staatsmoral und den Ansichten vieler Ostdeutscher lebt die Inszenierung von Stefan Neugebauer der Tragikomödie „Indien“, die jetzt am Naumburger Theater eine mit viel Beifall bedachte Premiere feierte. Ursprünglich in Österreich spielend, hat Neugebauer die aus der Feder der Wiener Kabarettisten Josef Hader und Alfred Dorfer stammende pointenreichen Grotteske in die ostdeutsche Provinz, in den Burgenlandkreis, verlegt. Trotz herzlicher

Antipathie ist das glänzend mit Peter Johan (Fellner) und Tom Baldauf besetzte Duo dazu verdammt, während einer Dienstreise gemeinsam in Karsdorf, Nebra oder Bad Bibra von Hotel zu Hotel zu fahren und Zimmer, Küchen oder Toiletten zu überprüfen.

Und während Kotzbrocken Bösel seine schäbigen Frauengeschichten zum Besten gibt, setzt sich Fellner mit Yoga-Übungen in Trance und erzählt unentwegt über Indien, obwohl er noch nie dort war. Dabei lässt Johan seine Figur in komischer Form ganz trocken eigentlich sehr bittere Wahrheiten sagen: „Die Inder sitzen auf der Straße, essen Reis, lachen dabei; manche verhungern. Das muss irgendwie eine ganz eigene Landschaft sein.“

Im Lauf der Handlung merken beide aber, dass sie sich doch gar nicht so unähnlich sind. Fellner, inzwischen von Bösel Kurti genannt, entdeckt die Fäkalsprache, als er am Telefon seine fremdgehende Freundin beschimpft. Und Heinz sieht, dass es außer seinen Sexualneurosen im Leben noch andere Probleme gibt.

Auch im zweiten Akt nach der Pause wird noch gelacht: von Fellner. Doch der lacht sich die Angst von der Seele. Die Szenerie auf der Bühne lässt ahnen, warum. Der Restauranttester liegt im Provinzkrankenhaus im Krankenbett. Bald ist es Gewissheit, dass es auch sein Totenbett sein wird. Denn ein Arzt hat ihm so nebenbei erklärt, dass er unter unheilbarem Hodenkrebs leidet. Plötzlich wird das abstrakte Bild vom Umsteigen real.

Aber der Todkranke, der bisher an Reinkarnation geglaubt hat, ist sich nun nicht mehr so sicher, ob beim Umsteigen ein Anschlusszug wartet. Johan zeigt hier überzeugend einen durch Urängste gewandelten Fellner, der sich nicht mehr hinter dem Prahlern mit unnützem Wissen verstecken kann. Und tut er zuerst noch so, als habe er die Sache im Griff, setzt er sich, von Wutausbrüchen begleitet, später angstvoll mit der Tatsache des eigenen Sterbens auseinander.

Auch Bösel hat die Tragödie seines Kollegen verändert. Baldauf spielt eindrucksvoll, wie dieser über sich hinauswächst und wahre Freundschaft entwickelt. Bösel schenkt Fellner, der so gerne Musiker geworden wäre, einen kleinen Synthesizer. Und als das Gerät zum Schluss Beethovens Vertonung von Schillers „Ode an die Freude“ klimpert, ist Fellner abgereist. Vielleicht in sein eigenes Indien?

Das Wetter

Montag
7° / 17°

Babybil

aus Naumb

Zu den

Tippspi

mit Mannsch

-Mitspielen

Zur Tip

Naumburg

E-Paper

Naumburger T



Sachsen-

M

28.09.2015

Management

Moving Consu

28.09.2015

Projektassiste

IT-Beratung

28.09.2015

Servicemana

azubis.de 28.09.2

Konstruktions

azubis.de 28.09.2

Konstruktions

azubis.de 28.09.2

x Konstruktion